

Literatur: Aufnahmsbericht 1959 Verh. Geol. Bundesanstalt 1960, H. 3, S. 30—32.

Eine ausführliche tektonische Arbeit erscheint im Jahrb. Geol. Bundesanstalt H. 1, 105., Wien 1962.

58 Teilnehmer.

2. Tiroler Exkursion vom 28. April — 1. Mai 1961 (Standort: Rattenberg):

Führung: W. Heissel und O. Schulz (am 29. 4. 1961).

Das Ziel der Exkursion war, eine Einführung in den geologischen Bau der nördlichen Kalkalpen dieses Abschnittes und ein Besuch der Großaufschlüsse an der Autobahn Innsbruck — Brenner.

In dem hierzu herausgegebenen Führer, der im Vervielfältigungsverfahren hergestellt war, waren Beiträge von W. Heissel, R. Oberhauser, R. Sieber, O. Schulz und G. Woletz enthalten.

Am 1. Tag (28. 4. 1961) sollte die Trias-Entwicklung auf der Südseite des Inntales und die Schuppenzone von Mauken gezeigt werden. Die Trias ist hier in zweierlei Fazies entwickelt: in Berchtesgadener Fazies (ladinischer Ramsau-Dolomit) und Hohenegg-Fazies (ladinische Stufe durch Partnach-Mergel und -Kalke vertreten).

Von Rattenberg ging es zunächst in der Talsohle des Inntales zur Mündung der Maukenklamm. Ein neuer, noch in Bau befindlicher Forstweg von der Maukenmühle hinauf ins Kitzloch bot guten Einblick in die Zusammensetzung der hier durchstreichenden Schuppenzone, Buntsandstein bis Raibler Schichten und norischem Dolomit (Entwicklung in Berchtesgadener Fazies). Vom Ende des neuen Güterwegs ging es über stark schuttbedeckten Buntsandstein (Hochwald) hinauf nach Hintersommerau (Grauwackenschiefer, Schwazer Dolomit, alte Stollen auf Fahlerz) — Vordersommerau (Schwazer Dolomit) nach Schwarzenberg (verschiedene mitteltriadische Gesteine in Berchtesgadener Fazies). An der Westseite des Hauskogel (1265 m) standen am Weg erstmals Gesteine der Hohenegg-Fazies (Partnach-Mergel und -Kalke, Aufschluß hinter der Kapelle von Winkl) an. Der Weiterweg vom Gasthaus Alpenrose über den Stadtberg nach Rattenberg führte im wesentlichen über Ramsau-Dolomit (Berchtesgadener Fazies).

2. Tag (29. 4. 1961): Gosau von Brandenburg.

Rattenberg — Kramsach — Maria Tal mit Autobus. Von hier entlang der Brandenberger Ache durch die Tiefenbach Klamm (Trift-Steig) in das Gosau-Becken von Brandenburg. Beim Austritt aus der Klamm (Hauptdolomit) waren Verschuppungen von Rhät-Lias-Gesteinen zu beobachten. An der Ache bei Mösl sind Gosau-Mergel aufgeschlossen, die Gerölle von ?Dogger-Malm-Kalken führen. Knapp oberhalb seiner Einmündung in den Hauptbach stehen am Mühlbach graue Gosau-Mergel an (große Inoceramen, Ammoniten, Seeigel). Der Weg führte weiter Mühlbach-aufwärts, vorbei an einem Gosau-Kohlenflöz (Schurfstollen), zum Hippuriten-Riff beim Hofe Atzl. — Bei starkem Regen zurück nach Brandenburg und mit Autobus nach Rattenberg.

3. Tag (30. 4. 1961): Unterinntaler Tertiär, Unter- und Oberangerberger Schichten.

Von Rattenberg mit der Bahn nach Kundl. Zunächst wurden die Aufschlüsse unmittelbar östlich und westlich Breitenbach besichtigt. Trias-Mylonite liegen

auf Sandstein, Konglomeraten und auch Mergeln der Unterangerberger Schichten auf. Diese fallen sichtbar unter die Trias-Mylonite ein. Von Breitenbach führte der Weg in die Ramsau und (wegen des starken Regens) wieder zurück nach Breitenbach. Von der Vorhof-Mühle ging es annähernd im Schichtstreichen der Oberangerberger Schichten (mehrfach Aufschlüsse von Sandstein und Konglomeraten) zur Kapelle 619 (südlich des Ostende des Reintaler Sees). Hier war ein großer Aufschluß von Konglomeraten der Oberangerberger Schichten, in dem ihre Geröllführung studiert werden konnte. Entlang der von hier nach Voldöpp (und Rattenberg) führenden neuen Fahrstraße bot eine geschlossene Folge von Aufschlüssen guten Einblick in die Zusammensetzung dieser Gesteinsserie (Konglomerate, grobe Sandsteine mit Mergel-Zwischenlagen).

4. Tag (1. 5. 1961): Brenner-Autobahn und Silltal-Quartär.

Die Exkursionsteilnehmer trafen sich am Hauptbahnhof in Innsbruck und fuhren mit Autobus nach Schönberg an der Mündung des Stubaitales in das Silltal. Am Wege dorthin wurde bei der Stephansbrücke der große Ziegeleit-Ton-Bruch besichtigt. An der Silltal-Störung (Überschiebung des Ötztaler Altkristallins über Innsbrucker Quarzphyllit) sind die anstehenden Schiefer mylonitisch und stark vertont, sodaß sie als Ziegeleiton abgebaut werden. Die ursprünglichen Quarzknuern sind zu tektonischen Geröllen mylonitischen Quarzes umgeformt. Im Hangenden ist unter R-W-Interglazialen Schottern ältere, wahrscheinlich Reiß-Grundmoräne aufgeschlossen.

Nach einer Übersicht von Schönberg aus über den geologischen Bau des Silltals und die Quartärgeologie desselben wurden zunächst die Ablagerungen eines schlernzeitlichen Gletschers aus dem Stubaital (Endmoränenreste bei Mieders) besichtigt. Am Wege hinaus zur Europabrücke konnte darauf hingewiesen werden, wie Sander-Schotter dieses Gletschers in ein Erosionsrelief älterer Ablagerungen (R-W-zeitliche Fein-(Mehl-)Sande und Schotter mit darüber gebreiteter W-Grundmoräne (reine Kristallin-Moräne) eingebettet sind.

Bei der Europabrücke wurde auf die durch die in der Silltalsohle durchziehende große Silltalüberschiebung bedingten gewaltigen technischen Schwierigkeiten für die Fundierung der Pfeiler dieser Brücke hingewiesen. — Der Weiterweg führte an der östlichen Silltalseite hinauf zur Autobahntrasse und auf dieser zum in Arbeit befindlichen Durchschnitt durch den Ahrnwald (Großaufschlüsse in Terrassenschottern (R-W-Interglazial), die von Würm-Grundmoräne überlagert werden). Am Weiterweg zur Sillbrücke 2 boten große Hang Einschnitte Einblick in die Zusammensetzung der Innsbrucker Quarzphyllite. Jenseits der Sill waren im in Abtrag befindlichen Sonnenburghügel steil einfallende Schotter aufgeschlossen, an deren Oberfläche reichlich prähistorische Funde gemacht worden waren (Knochen- und Tonscherben-Fragmente in den obersten Lagen unter der Humusdecke). Mit einem Rückblick und Hinweis auf verschiedene Deutungsversuche für das jüngere Inntal- und Silltalquartär wurde die Exkursion hier beendet.

Zirka 60 Teilnehmer.